



"Wer ist Jesus?"

Predigtreihe zum Markus-Evangelium

vom 13. Juni 2020 bis zum 15. November 2020

in den Gottesdiensten der Kirchen

Unser Frauen, Memmingen



und Kreuzkirche, Benningen



Begleitheft 1

für Hauskreise und Prediger

Version 1.0 – 24. April 2020

Wichtiger Hinweis für die Prediger

Die in unserer Kirche ausgelegten Bibeln, die im Gottesdienst verwendet werden, hat den Übersetzungsstand November 2016 (16 11). Man sollte – beim Verlesen des Textes ebenso wie für den Fall, dass man die Predigt mit dem zugehörigen Text ausdruckt – **diesen** Übersetzungsstand verwenden. Ansonsten verwirrt man die Gottesdienst-Teilnehmer, wenn an einigen Stellen ein anderer Übersetzungsstand verwendet wird.

Dies ist insbesondere dann zu berücksichtigen, wenn bei der Predigtvorbereitung den Bibleserver (<https://www.bibleserver.com/>) herangezogen wird und die Texte von dort kopiert werden, denn dieser hat den Übersetzungsstand Oktober 2019 (19 10).

Beispiel: Markus 1, 14:

- **Ausgelegte Bibel:** "Nachdem Johannes dann verhaftet worden war, ging Jesus nach Galiläa und verkündigte dort **die gute Botschaft von Gott.**"
- **Bibleserver:** "Nachdem Johannes dann verhaftet worden war, ging Jesus nach Galiläa und verkündigte dort **das Evangelium, die gute Botschaft Gottes.**"

Derartige Abweichungen sind an verschiedenen Stellen bei den nachfolgenden Predigttexten festzustellen.

Bitte verwenden Sie daher in Ihren Gottesdiensten nicht die Texte aus dem Bibleserver, sondern die aus den ausgelegten Bibeln, wie sie nachstehend aufgeführt sind. Wir hoffen, dabei keine Abweichungen übersehen zu haben, können dafür jedoch keine Gewähr übernehmen – für Hinweise darauf sind wir dankbar.

Abendmahlsgottesdienst – 13./14. Juni 2020 – Markus 1, 1 – 13 (Pfr. Kunzmann)

"Jesus – der angekündigte König der Welt"

Einstieg: Die gute Botschaft, aufgeschrieben von Markus

Der aus Jerusalem stammende Johannes Markus begleitete den Apostel Petrus wahrscheinlich schon, als dieser die Stadt im Jahr 42 n. C. verlassen musste und nach Rom reiste. Als Petrus wieder zurückkehren wollte, baten die Gläubigen dort Markus, das, was Petrus predigte, für sie aufzuschreiben, was er auch tat. So könnten die ersten Teile seines Evangeliums bereits um das Jahr 45 in Rom entstanden sein. Markus war zwar kein Augenzeuge der Worte und Taten des Herrn, aber als Begleiter des Apostels schrieb er zuverlässig alles auf, woran dieser sich erinnert. Er vollendete sein Evangelium wohl um das Jahr 57 als er mit Petrus wieder in Rom war und dieser es für die Lesung in den Gemeinden freigab. Das Markusevangelium stellt besonders die Taten von Jesus Christus in den Vordergrund. Der Stil ist lebendig und anschaulich.

Johannes der Täufer

¹ Anfang der guten Botschaft von Jesus Christus, dem Sohn Gottes: ² Es begann, wie es beim Propheten Jesaja geschrieben steht: "Ich werde meinen Boten vor dir her senden. Er wird dein Wegbereiter sein. ³ Hört, in der Wüste ruft eine Stimme: 'Bereitet dem Herrn den Weg! Ebnet seine Pfade!'"

⁴ Das erfüllte sich, als Johannes der Täufer in der Wüste auftrat. Er predigte den Menschen, sie sollten zu Gott umkehren und sich als Zeichen dafür taufen lassen, damit sie Vergebung ihrer Sünden empfangen. ⁵ Aus ganz Judäa und Jerusalem kamen die Leute zu Johannes in die Wüste. Sie ließen sich im Jordan von ihm taufen und bekannten dabei ihre Sünden.

⁶ Johannes trug ein grobes Gewand aus Kamelhaar, um das er einen Lederriemen geknotet hatte. Seine Nahrung bestand aus Heuschrecken und Honig von wild lebenden Bienen. ⁷ Er kündigte an: "Nach mir kommt einer, der ist stärker als ich. Ich bin nicht einmal gut genug, mich zu bücken und ihm die Riemen seiner Sandalen zu lösen. ⁸ Ich habe euch mit Wasser getauft, er wird euch mit dem Heiligen Geist taufen."

⁹ Damals kam auch Jesus aus Nazaret in Galiläa und ließ sich im Jordan von Johannes taufen. ¹⁰ Noch während er aus dem Wasser stieg, sah er, wie der Himmel aufriss und der Geist Gottes wie eine Taube auf ihn herabfuhr. ¹¹ Und aus dem Himmel sprach eine Stimme: "Du bist mein lieber Sohn. An dir habe ich meine Freude!"

¹² Bald darauf wurde Jesus vom Geist gedrängt, in die Wüste hinauszugehen. ¹³ Vierzig Tage blieb er dort, und in dieser Zeit versuchte der Satan, ihn zur Sünde zu verführen. Jesus lebte bei den wilden Tieren, und Engel dienten ihm.

"Jesus sucht Menschenfischer zur Verbreitung seiner guten Botschaft"

Erste Aufgaben in Galiläa

¹⁴ Nachdem Johannes dann verhaftet worden war, ging Jesus nach Galiläa und verkündigte dort die gute Botschaft von Gott. ¹⁵ Er sagte dabei: "Es ist jetzt so weit, die Herrschaft Gottes ist nah. Ändert eure Einstellung und glaubt an diese gute Botschaft!"

¹⁶ Als Jesus am See von Galiläa entlangging, sah er Fischer, die ihre runden Wurfnetze auswarfen. Es waren Simon und sein Bruder Andreas. ¹⁷ Jesus sagte zu ihnen: "Kommt, folgt mir! Ich werde euch zu Menschenfischern machen." ¹⁸ Sofort ließen sie die Netze liegen und folgten ihm. ¹⁹ Als er ein Stück weitergegangen war, sah er Jakobus und Johannes, die Söhne des Zebedäus, in einem Boot die Netze in Ordnung bringen. ²⁰ Auch sie forderte er gleich auf, mit ihm zu kommen. Da ließen sie ihren Vater Zebedäus mit den Lohnarbeitern im Boot zurück und folgten ihm.

"Jesus – der Heiland für die Menschen"

Erste Aufgaben in Galiläa (Forts.)

²¹ Sie kamen nach Kafarnaum. Gleich am folgenden Sabbat ging er in die Synagoge und sprach zu den Menschen dort. ²² Die waren sehr überrascht von seiner Lehre, denn er lehrte nicht, wie sie es von den Gesetzeslehrern kannten, sondern sprach mit Vollmacht. ²³ Nun war da gerade in ihrer Synagoge ein Mann, der von einem bösen Geist besessen war. Der schrie plötzlich auf: ²⁴ "Was willst du von uns, Jesus von Nazaret? Bist du gekommen, uns zu vernichten? Ich weiß, wer du bist: der Heilige Gottes." ²⁵ "Schweig!", befahl ihm Jesus da. "Verlass den Mann!" ²⁶ Darauf zerzte der böse Geist den Mann hin und her und verließ ihn mit einem lauten Schrei. ²⁷ Die Leute waren so überrascht und erschrocken, dass sie sich gegenseitig fragten: "Was ist das? Eine neue Lehre mit göttlicher Vollmacht? Sogar den bösen Geistern gibt er Befehle, und sie gehorchen ihm." ²⁸ Sein Ruf verbreitete sich mit Windeseile im ganzen galiläischen Umland.

²⁹ Nachdem sie die Synagoge verlassen hatten, gingen sie zusammen mit Jakobus und Johannes in das Haus von Simon und Andreas. ³⁰ Simons Schwiegermutter lag mit Fieber im Bett, und gleich erzählten sie es ihm. ³¹ Da ging er zu ihr hin, fasste sie bei der Hand und richtete sie auf. Im selben Augenblick verschwand das Fieber, und sie konnte ihre Gäste bewirten.

³² Am Abend, es war nach Sonnenuntergang, brachte man alle Kranken und Besessenen zu Jesus. ³³ Die ganze Stadt war vor der Haustür versammelt. ³⁴ Und Jesus heilte viele Menschen, die an den verschiedensten Krankheiten litten. Er trieb auch viele Dämonen aus, die er aber nicht zu Wort kommen ließ, weil sie wussten, wer er war.

³⁵ Früh am Morgen, als es noch völlig dunkel war, stand er auf und ging aus dem Haus fort an eine einsame Stelle, um dort zu beten. ³⁶ Simon und die, die bei ihm waren, eilten ihm nach. ³⁷ Als sie ihn gefunden hatten, sagten sie zu ihm: "Alle suchen dich!" ³⁸ Doch er erwiderte: "Lasst uns anderswohin gehen, in die umliegenden Ortschaften, damit ich auch dort predige; denn dazu bin ich gekommen."

³⁹ So zog er durch ganz Galiläa, predigte in den Synagogen und trieb die Dämonen aus.

"Jesus ist der Heiland für Seele und Leib"

Erste Aufgaben in Galiläa (Forts.)

⁴⁰ Einmal kam ein Aussätziger. Er kniete sich vor ihm hin und bat ihn flehentlich: "Wenn du willst, kannst du mich rein machen." ⁴¹ Jesus hatte Mitleid mit ihm, berührte ihn mit seiner Hand und sagte: "Ich will es, sei rein!" ⁴² Sofort verschwand der Aussatz, und der Mann war geheilt. ⁴³ Jesus schickte ihn auf der Stelle weg und befahl ihm mit aller Entschiedenheit: ⁴⁴ "Pass auf, dass du niemand auch nur ein Wort davon sagst. Geh stattdessen zum Priester, zeig dich ihm und bring das Opfer für deine Reinigung, wie Mose es angeordnet hat. Das soll ein Beweis für sie sein." ⁴⁵ Der Mann ging weg, erzählte aber überall von seiner Heilung und machte die Sache bekannt, so dass Jesus in keine Stadt mehr gehen konnte, ohne Aufsehen zu erregen. Er hielt sich nur noch außerhalb der Ortschaften an einsamen Stellen auf. Doch die Leute kamen von überall her zu ihm.

Jesus vergibt Schuld und heilt

¹ Einige Tage später kehrte Jesus nach Kafarnaum zurück. Schnell sprach sich herum, dass er wieder zu Hause sei. ² Da kamen so viele Menschen bei ihm zusammen, dass sie keinen Platz mehr hatten, nicht einmal vor der Tür. Während er ihnen die Botschaft Gottes verkündigte, ³ trugen vier Männer einen Gelähmten heran. ⁴ Doch es herrschte ein solches Gedränge, dass sie nicht zu ihm durchkamen. Da brachen sie die Lehmdecke über der Stelle auf, wo Jesus sich befand. Durch das Loch ließen sie den Gelähmten auf seiner Matte hinunter. ⁵ Als Jesus ihren Glauben sah, sagte er zu dem Gelähmten: "Mein Sohn, deine Sünden sind dir vergeben."

⁶ Es saßen jedoch einige Gesetzeslehrer dabei, die im Stillen dachten: ⁷ "Was bildet der sich ein? Das ist ja Gotteslästerung! Niemand kann Sünden vergeben außer Gott!" ⁸ Jesus hatte sofort erkannt, was in ihnen vorging, und sprach sie an: "Warum gebt ihr solchen Gedanken Raum in euch? ⁹ Ist es leichter, zu einem Gelähmten zu sagen: 'Deine Sünden sind dir vergeben', oder: 'Steh auf, nimm deine Matte und geh umher!?' ¹⁰ Doch ihr sollt wissen, dass der Menschensohn die Vollmacht hat, hier auf der Erde Sünden zu vergeben." Damit wandte er sich dem Gelähmten zu: ¹¹ "Ich befehle dir: Steh auf, nimm deine Matte und geh nach Hause!" ¹² Der Mann stand sofort auf, nahm seine Matte und ging vor den Augen der ganzen Menge hinaus. Da gerieten alle außer sich; sie priesen Gott und sagten: "So etwas haben wir noch nie gesehen!"

Abendmahlsgottesdienst – 11./12. Juli 2020 – Markus 2, 13 – 17 (N.N.)

"Jesus ist vor allem für die Sünder in diese Welt gekommen"

Jesus vergibt Schuld und heilt (Forts.)

¹³ Danach ging Jesus wieder einmal an den See hinaus. Die ganze Menschenmenge kam zu ihm, und er belehrte sie. ¹⁴ Als er weiterging und an der Zollstelle vorbeikam, sah er Levi, den Sohn von Alphäus, dort sitzen und sagte zu ihm: "Komm, folge mir!" Der stand auf und folgte ihm.

¹⁵ Später war Jesus in seinem Haus zu Gast. Mit ihm und seinen Jüngern waren auch viele Zolleinnehmer eingeladen und andere, die einen ebenso schlechten Ruf hatten. Viele von ihnen gehörten schon zu denen, die ihm nachfolgten. ¹⁶ Als die Gesetzeslehrer von der Partei der Pharisäer sahen, dass Jesus mit solchen Leuten aß, sagten sie: "Wie kann er sich nur mit Zöllnern und Sündern an einen Tisch setzen?" ¹⁷ Jesus hörte das und entgegnete: "Nicht die Gesunden brauchen den Arzt, sondern die Kranken. Ich bin nicht gekommen, um Gerechte zu rufen, sondern Sünder."

"Durch Jesus wird alles neu"

Was ist mit Fasten und Sabbat?

¹⁸ Die Jünger des Johannes und die Pharisäer pflegten regelmäßig zu fasten. Einige Leute kamen deshalb zu Jesus und fragten: "Wie kommt es, dass die Jünger des Johannes und die der Pharisäer fasten, deine Jünger aber nicht?" ¹⁹ Jesus erwiderte: "Können die Hochzeitsgäste denn fasten, wenn der Bräutigam noch bei ihnen ist? Nein, solange der Bräutigam da ist, können sie nicht fasten. ²⁰ Die Zeit kommt früh genug, dass der Bräutigam von ihnen weggenommen sein wird. Dann werden sie fasten. ²¹ Niemand näht doch ein neues Stück Stoff auf ein altes Gewand, sonst reißt das neue Stück aus und der Riss im alten Stoff wird noch größer. ²² Und niemand wird doch neuen Wein, der noch gärt, in alte Schläuche füllen. Der junge Wein würde die Schläuche zum Platzen bringen. Dann wären Wein und Schläuche verdorben. Nein, neuen Wein füllt man in neue Schläuche."

"Jesus stellt den Menschen in den Mittelpunkt"

Was ist mit Fasten und Sabbat? (Forts.)

²³ An einem Sabbat ging Jesus durch Kornfelder. Seine Jünger fingen unterwegs an, Ähren abzupfen und die Körner zu essen. ²⁴ Da sagten die Pharisäer zu ihm: "Sieh mal, was sie da tun! Das ist doch am Sabbat nicht erlaubt." ²⁵ Jesus entgegnete: "Habt ihr nie gelesen, was David getan hat, als er und seine Begleiter hungrig waren und etwas zu essen brauchten?" ²⁶ Wie er damals – als der Hohe Priester Abjatar lebte – ins Haus Gottes ging, von den geweihten Broten aß und auch seinen Begleitern davon gab, obwohl nach dem Gesetz doch nur die Priester davon essen dürfen?" ²⁷ Und Jesus fügte hinzu: "Der Sabbat wurde für den Menschen geschaffen und nicht der Mensch für den Sabbat. ²⁸ Darum kann der Menschensohn auch über den Sabbat bestimmen."

¹ Als Jesus ein anderes Mal in eine Synagoge ging, saß dort ein Mann mit einer gelähmten Hand.

² Seine Gegner passten genau auf, ob er ihn am Sabbat heilen würde, denn sie wollten einen Grund finden, ihn anzuklagen. ³ Jesus sagte zu dem Mann mit der gelähmten Hand: "Steh auf und stell dich in die Mitte!" ⁴ Dann fragte er die Anwesenden: "Soll man am Sabbat Gutes tun oder Böses? Soll man ein Leben retten oder es zugrunde gehen lassen?" Sie schwiegen. ⁵ Da sah er sie zornig der Reihe nach an und war zugleich traurig über ihre verstockten Herzen. Dann befahl er dem Mann: "Streck die Hand aus!" Der gehorchte, und seine Hand war geheilt. ⁶ Die Pharisäer gingen sofort hinaus und berieten mit den Anhängern von Herodes Antipas, wie sie ihn vernichten könnten.

Predigtgottesdienst – 2. August 2020 – Markus 3, 7 – 19 (N.N.)

"Jesus zieht Menschen zu sich"

Wer wirklich zu Jesus gehört

⁷ Jesus zog sich mit seinen Jüngern an den See zurück. Eine Menschenmenge aus Galiläa folgte ihm. Auch aus Judäa, ⁸ Jerusalem und Idumäa, aus dem Ostjordanland und der Gegend von Tyrus und Sidon kamen sie in Scharen zu ihm, weil sie von seinen Taten gehört hatten. ⁹ Da befahl er seinen Jüngern, ihm ein Boot bereitzuhalten, damit die Menge ihn nicht so bedrängte, ¹⁰ denn er heilte viele. Und alle, die ein Leiden hatten, drängten sich an ihn heran, um ihn zu berühren. ¹¹ Und wenn von bösen Geistern besessene Menschen ihn sahen, warfen sie sich vor ihm nieder und schrien: "Du bist der Sohn Gottes!" ¹² Doch Jesus verbot ihnen streng, ihn bekannt zu machen.

¹³ Dann stieg Jesus auf einen Berg und rief die zu sich, die er bei sich haben wollte. Sie traten zu ihm, ¹⁴ und er wählte zwölf von ihnen aus, die er ständig um sich haben und später aussenden wollte, damit sie predigten ¹⁵ und in seiner Vollmacht Dämonen austrieben. ¹⁶ Die Zwölf, die er dazu bestimmte, waren: Simon, den er Petrus nannte, ¹⁷ Jakobus Ben-Zebedäus und Johannes, sein Bruder – die er übrigens Boanerges nannte, das heißt "Donnersöhne" –, ¹⁸ Andreas, Philippus und Bartholomäus, Matthäus, Thomas und Jakobus Ben-Alphäus, Thaddäus, Simon, der zu den Zeloten gehört hatte, ¹⁹ und Judas, der ein Sikarier gewesen war und ihn später verraten hat.

"Der 'unglaubliche' Jesus"

Wer wirklich zu Jesus gehört (Forts.)

²⁰ Jesus ging nach Hause, und wieder strömten so viele Menschen bei ihm zusammen, dass er mit seinen Jüngern nicht einmal zum Essen kam. ²¹ Als seine Angehörigen das erfuhren, machten sie sich auf, um ihn mit Gewalt zurückzuholen, denn sie sagten sich: "Er muss den Verstand verloren haben."

²² Die Gesetzeslehrer, die von Jerusalem hergekommen waren, sagten: "Er ist mit Beelzebul im Bund. Und die Dämonen treibt er nur mit Hilfe des Obersten aller bösen Geister aus." ²³ Jesus rief sie zu sich und gab ihnen durch einige Vergleiche Antwort:

"Wie kann denn Satan den Satan austreiben? ²⁴ Wenn ein Reich mit sich selbst im Streit liegt, kann es nicht bestehen. ²⁵ Und eine Familie, die sich zerstreitet, zerfällt. ²⁶ Wenn also der Satan gegen sich selbst aufsteht und mit sich selbst in Streit gerät, kann sein Reich nicht bestehen; es ist aus mit ihm. ²⁷ Andererseits kann niemand einfach so in das Haus eines starken Mannes einbrechen und ihm den Besitz rauben. Erst wenn der Starke gefesselt ist, kann man sein Haus ausrauben. ²⁸ Ich versichere euch: Alle Sünden können den Menschen vergeben werden, selbst die Gotteslästerungen, die sie aussprechen. ²⁹ Wer aber den Heiligen Geist lästert, wird in Ewigkeit keine Vergebung finden. Mit dieser Sünde hat er ewige Schuld auf sich geladen." ³⁰ Das sagte er zu ihnen, weil sie behauptet hatten, er sei von einem bösen Geist besessen.

³¹ Inzwischen waren seine Mutter und seine Brüder angekommen. Sie blieben vor dem Haus und ließen ihn herausschreien. ³² Die Menschen, die dicht gedrängt um Jesus herumsaßen, gaben ihm die Nachricht weiter: "Deine Mutter und deine Brüder sind draußen und fragen nach dir." ³³ "Wer ist meine Mutter, und wer sind meine Brüder?", antwortete Jesus. ³⁴ Er sah die Menschen an, die im Kreis um ihn herum saßen: "Das hier ist meine Mutter, und das sind meine Brüder! ³⁵ Jeder, der nach Gottes Willen lebt, ist mir Bruder, Schwester und Mutter."

Predigtgottesdienst – 16. August 2020 – Markus 4, 1 – 25 (N.N.)

"Jesus führt uns zum richtigen Verständnis der Schrift"

Das Geheimnis vom Reich Gottes

¹ Wieder einmal war Jesus am See und lehrte. Diesmal hatten sich so viele Menschen um ihn versammelt, dass er sich in ein Boot setzen musste, um vom See aus zur Menge am Ufer sprechen zu können. ² Er redete lange und erklärte vieles in Gleichnissen. Unter anderem sagte er: ³ "Hört zu! Ein Bauer ging auf den Acker, um zu säen. ⁴ Beim Ausstreuen fiel ein Teil der Körner auf den Weg. Da kamen die Vögel und pickten sie auf. ⁵ Ein anderer Teil fiel auf felsigen Boden, der nur von einer dünnen Erdschicht bedeckt war. Weil die Wurzeln nicht tief in den Boden dringen konnten, ging die Saat zwar bald auf, ⁶ als dann aber die Sonne höher stieg, wurde sie versengt und vertrocknete, weil sie keine tiefer gehenden Wurzeln hatte. ⁷ Wieder ein anderer Teil fiel unter Disteln, die die Saat bald überwucherten und erstickten, sodass sie keine Frucht brachte. ⁸ Ein anderer Teil schließlich fiel auf guten Boden. Die Saat ging auf, wuchs und brachte Frucht: dreißig-, sechzig- oder sogar hundertfach." ⁹ Jesus schloss: "Wer Ohren hat und hören kann, der höre zu!"

¹⁰ Als die Zwölf und die anderen Jünger wieder mit Jesus allein waren, fragten sie ihn nach dem Sinn der Gleichnisse. ¹¹ Er sagte: "Euch hat Gott das Geheimnis seines Reiches anvertraut; den Außenstehenden wird alles nur in Gleichnissen gegeben, ¹² damit sie mit sehenden Augen sehen und doch nichts erkennen, damit sie mit hörenden Ohren hören und doch nichts verstehen, damit sie nicht etwa umkehren und ihnen vergeben wird." ¹³ Dann fuhr er fort: "Ihr versteht das Gleichnis nicht? Wie wollt ihr dann die anderen alle verstehen?"

¹⁴ Der Bauer mit dem Saatgut sät das Wort. ¹⁵ Das, was auf den Weg gefallen ist, meint Menschen, die Gottes Botschaft hören. Aber dann kommt gleich der Satan und nimmt ihnen das gesäte Wort wieder weg. ¹⁶ Das, was auf den felsigen Boden fiel, meint Menschen, die das Wort hören und es gleich freudig aufnehmen. ¹⁷ Doch weil sie unbeständig sind, kann es bei ihnen keine Wurzeln schlagen. Wenn sie wegen der Botschaft in Schwierigkeiten geraten oder gar verfolgt werden, wenden sie sich gleich wieder ab. ¹⁸ Andere Menschen entsprechen der Saat, die unter die Disteln fällt. Sie haben die Botschaft gehört, ¹⁹ doch dann gewinnen die Sorgen ihres Alltags, die Verlockungen des Reichtums und andere Begierden die Oberhand und ersticken das Wort. Es bleibt ohne Frucht. ²⁰ Die Menschen schließlich, die dem guten Boden gleichen, hören die Botschaft, nehmen sie auf und bringen Frucht: dreißig-, sechzig- und hundertfach."

²¹ Er fuhr fort: "Holt man denn eine Lampe, um sie unter einen Kübel zu stellen oder unters Bett? Natürlich nicht! Man stellt sie auf einen passenden Ständer. ²² So wird auch alles, was jetzt noch verborgen ist, ans Licht kommen; was jetzt noch geheim ist, soll bekannt gemacht werden. ²³ Wer Ohren hat und hören kann, der höre zu!" ²⁴ Und weiter sagte er: "Passt auf, was ihr jetzt hört! Nach dem Maß, mit dem ihr messt, wird euch zugeteilt werden, und ihr werdet noch mehr bekommen. ²⁵ Denn wer hat, dem wird gegeben, wer aber nicht hat, dem wird auch das genommen, was er hat."

"Jesus erklärt uns das Reich Gottes"

Das Geheimnis vom Reich Gottes (Forts.)

²⁶ "Mit dem Reich Gottes", erklärte er, "verhält es sich wie mit einem Bauern, der seinen Acker besät hat. ²⁷ Er legt sich schlafen, steht wieder auf, ein Tag folgt dem anderen. Währenddessen geht die Saat auf und wächst – wie, das weiß er selber nicht. ²⁸ Die Erde bringt von selbst die Frucht hervor: zuerst den Halm, dann die Ähre und zuletzt das volle Korn in der Ähre. ²⁹ Und sobald das Korn reif ist, lässt er es schneiden. Die Ernte ist gekommen."

³⁰ "Womit sollen wir die Herrschaft Gottes noch vergleichen?", fragte Jesus. "Mit welchem Gleichnis sollen wir sie darstellen? ³¹ Es ist wie bei einem Senfkorn. Das ist das kleinste aller Samenkörner, die man in die Erde sät. ³² Und wenn es gesät ist, geht es auf und wird größer als alle anderen Gartenpflanzen. Es treibt so große Zweige, dass Vögel in seinem Schatten nisten können."

³³ Jesus gebrauchte viele solcher Gleichnisse, um den Menschen die Botschaft Gottes verständlich zu machen. ³⁴ Er verwendete immer Gleichnisse, wenn er zu den Leuten sprach. Aber seinen Jüngern erklärte er alles, wenn er mit ihnen allein war.

Predigtgottesdienst – 30. August 2020 – Markus 5, 1 – 20 (N.N.)

Vorbemerkung

Wir überspringen einen Abschnitt (Kapitel 4, Vers 35 – 41), auf den wir an einem späteren Sonntag (Jubelkonfirmation) zurückkommen.

"Jesus ist mächtiger als alles andere auf dieser Welt"

Wie Jesus seine Macht zeigt

¹ So kamen sie in das Gebiet der Gerasener auf der anderen Seite des Sees. ² Als er aus dem Boot stieg, rannte ihm ein Besessener entgegen. Er kam von den Grabhöhlen, ³ in denen er hauste, und niemand konnte ihn mehr bändigen, nicht einmal mit Ketten. ⁴ Schon oft hatte man ihn an Händen und Füßen gefesselt, doch jedes Mal hatte er die Ketten zerrissen und die Fußfesseln zerrieben. Keiner wurde mit ihm fertig. ⁵ Tag und Nacht war er in den Grabhöhlen oder auf den Bergen, und immer schrie er und schlug sich mit Steinen. ⁶ Schon von weitem hatte er Jesus erblickt, rannte auf ihn zu, warf sich vor ihm hin ⁷ und schrie mit lauter Stimme: "Was willst du von mir, Jesus, Sohn Gottes, du Sohn des Allerhöchsten? Ich beschwöre dich bei Gott, quäle mich nicht!" ⁸ Jesus hatte dem bösen Geist nämlich befohlen, den Mann zu verlassen. ⁹ Nun fragte er ihn: "Wie heißt du?" – "Ich heiße Legion", antwortete der, "denn wir sind viele." ¹⁰ Und dann flehte er Jesus an, sie nicht aus der Gegend fortzuschicken. ¹¹ Nun weidete dort in der Nähe eine große Herde Schweine an einem Berghang. ¹² Da baten sie ihn: "Lass uns doch in die Schweine fahren!" ¹³ Jesus erlaubte es ihnen, und die bösen Geister verließen den Mann und fuhren in die Schweine. Da raste die ganze Herde den Abhang hinunter in den See und ertrank. Es waren immerhin 2000 Tiere. ¹⁴ Die Schweinehirten liefen davon und erzählten in der Stadt und auf den Dörfern alles, was geschehen war. Die Leute wollten das mit eigenen Augen sehen und machten sich gleich auf den Weg. ¹⁵ Als sie zu Jesus kamen, sahen sie den, der bisher von einer Legion böser Geister besessen gewesen war, bekleidet und vernünftig bei ihm sitzen. Da bekamen sie es mit der Angst zu tun. ¹⁶ Und nachdem ihnen Augenzeugen berichtet hatten, was mit dem Besessenen und den Schweinen passiert war, ¹⁷ baten sie Jesus, ihr Gebiet zu verlassen. ¹⁸ Als Jesus dann ins Boot stieg, bat ihn der Geheilte, bei ihm bleiben zu dürfen. ¹⁹ Doch er gestattete es nicht, sondern sagte: "Geh nach Hause zu deinen Angehörigen, und berichte ihnen, wie viel der Herr in seinem Erbarmen an dir getan hat." ²⁰ Der Mann gehorchte und fing an, im ganzen Zehnstädtegebiet zu verkünden, was Jesus an ihm getan hatte. Und alle wunderten sich.

"Der Glaube an Jesus rettet uns – auch in Krankheit und Tod"

Wie Jesus seine Macht zeigt (Forts.)

²¹ Jesus fuhr mit dem Boot wieder ans andere Ufer, wo sich bald eine große Menschenmenge um ihn versammelte. Er war noch am See, ²² als ein Synagogenvorsteher kam und sich vor ihm niederwarf. Er hieß Jäirus ²³ und bat ihn sehr: "Meine kleine Tochter liegt im Sterben. Komm und leg ihr die Hände auf, damit sie gesund wird und am Leben bleibt." ²⁴ Jesus ging mit, und viele Leute folgten und drängten sich um ihn.

²⁵ Darunter war auch eine Frau, die seit zwölf Jahren an starken Blutungen litt. ²⁶ Sie war schon bei vielen Ärzten gewesen und dabei sehr geplagt worden. Ihr ganzes Vermögen hatte sie aufgewendet, und es hatte ihr nichts geholfen, im Gegenteil: Es war noch schlimmer geworden. ²⁷ Diese Frau hatte von Jesus gehört und drängte sich nun durch die Menge von hinten heran. Sie berührte sein Gewand, ²⁸ denn sie dachte: "Wenn ich nur sein Gewand anfasse, werde ich geheilt." ²⁹ Sofort hörte die Blutung auf, und sie spürte, dass sie ihre Plage los war. ³⁰ Im selben Augenblick spürte auch Jesus, dass eine Kraft von ihm ausgegangen war. Er drehte sich in der Menge um und fragte: "Wer hat mein Gewand berührt?" ³¹ Da sagten seine Jünger zu ihm: "Du siehst doch, wie die Menge dich drängt, und da fragst du, wer dich berührt hat?" ³² Aber Jesus blickte sich nach der um, die das getan hatte. ³³ Zitternd vor Angst trat die Frau vor, die ja wusste, was mit ihr vorgegangen war. Sie warf sich vor ihm nieder und erzählte ihm alles. ³⁴ "Meine Tochter", sagte Jesus da zu ihr, "dein Glaube hat dich gerettet. Geh in Frieden! Du bist gesund!"

³⁵ Während Jesus noch mit ihr sprach, kamen Leute aus dem Haus des Synagogenvorstehers und sagten zu Jäirus: "Deine Tochter ist gestorben. Du brauchst den Rabbi nicht weiter zu bemühen." ³⁶ Jesus hatte mitgehört und sagte zu dem Vorsteher: "Fürchte dich nicht, glaube nur!" ³⁷ Dann ging er weiter, erlaubte aber niemand, ihn zu begleiten, außer Petrus, Jakobus und dessen Bruder Johannes. ³⁸ Als sie zum Haus des Vorstehers kamen und Jesus die Aufregung sah und die laut weinenden und klagenden Menschen, ³⁹ ging er hinein und sagte: "Was soll der Lärm? Warum weint ihr? Das Kind ist nicht tot, es schläft nur." ⁴⁰ Da lachten sie ihn aus. Er aber warf sie alle hinaus und ging nur mit dem Vater und der Mutter des Kindes und mit den Jüngern, die bei ihm waren, zu dem Mädchen hinein. ⁴¹ Er fasste es bei der Hand und sagte: "Talita kum!" – Das heißt übersetzt: "Mädchen, steh auf!" ⁴² Mit fassungslosem Erstaunen sahen alle, wie das Mädchen sich sofort erhob und anfang umherzugehen. Es war nämlich zwölf Jahre alt. ⁴³ Jesus verbot ihnen nachdrücklich, anderen davon zu erzählen, und ordnete an, dem Kind etwas zu essen zu geben.

**Abendmahlsgottesdienst/Jubelkonfirmation – 12./13. September 2020 –
Markus 4, 35 – 41 (Pfr. Kunzmann)**

"Bei Jesus finden wir die Geborgenheit, die wir suchen"

Wie Jesus seine Macht zeigt

³⁵ Am Abend jenes Tages sagte Jesus zu seinen Jüngern: "Wir wollen ans andere Ufer fahren!"
³⁶ Sie schickten die Leute nach Hause und nahmen ihn, so wie er war, im Boot mit. Einige andere Boote fuhren Jesus nach. ³⁷ Plötzlich brach ein schwerer Sturm los, so dass die Wellen ins Boot schlugen und es mit Wasser voll lief. ³⁸ Jesus aber schlief im Heck auf einem Kissen. Die Jünger weckten ihn und schrien: "Rabbi, macht es dir nichts aus, dass wir umkommen?" ³⁹ Jesus stand auf, bedrohte den Sturm an und sagte zum See: "Schweig! Sei still!" Da legte sich der Wind, und es trat völlige Stille ein. ⁴⁰ "Warum habt ihr solche Angst?", fragte Jesus. "Habt ihr immer noch keinen Glauben?" ⁴¹ Da wurden sie erst recht von Furcht gepackt und flüsterten einander zu: "Wer ist das nur, dass ihm sogar Wind und Wellen gehorchen?"

"Wie stehen wir zu Jesus – Unglaube oder Nachfolge?"

Jünger im Praktikum

¹ Jesus brach von dort auf und kam wieder in seinen Heimatort. Seine Jünger begleiteten ihn. ² Am Sabbat lehrte er in der Synagoge. Viele seiner Zuhörer fragten sich erstaunt: "Wo hat er das nur her? Was ist das für eine Weisheit, die ihm da gegeben ist? Und erst die Wunder, die durch ihn geschehen!" ³ Ist das denn nicht dieser Bauhandwerker, der Sohn von Maria und ein Bruder von Jakobus, Joses, Judas und Simon? Und seine Schwestern leben doch auch alle bei uns!" Und sie ärgerten sich über ihn. ⁴ Da sagte Jesus zu ihnen: "Überall wird ein Prophet geehrt, nur nicht in seiner Heimatstadt, seiner Verwandtschaft und seiner Familie." ⁵ Deshalb konnte er dort überhaupt kein Wunder tun; nur einigen Kranken legte er die Hände auf und heilte sie. ⁶ Er wunderte sich über ihren Unglauben und zog weiter durch die umliegenden Dörfer und lehrte dort.

⁷ Dann rief er die Zwölf zu sich und fing an, sie zu zweit auszusenden. Er gab ihnen Vollmacht über die bösen Geister ⁸ und befahl ihnen, außer einem Wanderstab nichts mitzunehmen, kein Brot, keine Vorratstasche, kein Geld. ⁹ "Sandalen dürft ihr anziehen, aber nicht zwei Hemden übereinander. ¹⁰ Wenn ihr in ein Haus aufgenommen werdet, dann bleibt dort, bis ihr den Ort wieder verlasst. ¹¹ Und wenn ihr in einen Ort kommt, wo die Leute euch nicht aufnehmen und auch nicht anhören wollen, dann zieht gleich weiter und schüttelt den Staub von euren Füßen ab, um ihnen deutlich zu machen, dass das Gericht auf sie wartet." ¹² Die Zwölf machten sich auf den Weg und predigten, dass die Leute ihre Einstellung ändern sollten. ¹³ Sie trieben viele Dämonen aus, rieben viele Kranke mit Öl ein und heilten sie.

"Vom Bösen in dieser Welt"

Herodes und der Täufer

¹⁴ Inzwischen hatte auch König Herodes von Jesus gehört, denn überall sprach man von ihm. Die einen sagten: "Johannes der Täufer ist von den Toten auferstanden, deshalb kann er solche Wunder tun." ¹⁵ Andere meinten: "Es ist Elija." Wieder andere sagten: "Es ist ein Prophet wie einer der früheren Propheten." ¹⁶ Doch Herodes sagte, als er von ihm hörte: "Das ist Johannes, den ich enthaupten ließ. Und jetzt ist er auferweckt worden."

¹⁷ Herodes hatte Johannes nämlich festnehmen und gefesselt ins Gefängnis bringen lassen. Schuld daran war Herodias, die Frau seines Stiefbruders Philippus. Herodes hatte sie zu seiner Frau gemacht, ¹⁸ worauf Johannes ihm sagen musste: "Du hattest kein Recht, die Frau deines Bruders zu nehmen." ¹⁹ Die Herodias verzieh ihm das nicht und wollte ihn umbringen lassen. Doch sie konnte sich nicht durchsetzen, ²⁰ denn Herodes hatte Hochachtung vor ihm. Er wusste, dass Johannes ein gerechter und heiliger Mann war, und schützte ihn deshalb. Er wurde zwar sehr unruhig, wenn er mit ihm sprach, hörte ihm aber trotzdem gern zu. ²¹ Eines Tages ergab sich für Herodias die Gelegenheit. Herodes hatte Geburtstag und gab dazu ein Festessen für seine hohen Regierungsbeamten, die Offiziere und die angesehensten Bürger von Galiläa. ²² Dabei trat die Tochter der Herodias als Tänzerin auf. Sie gefiel Herodes und den Gästen so gut, dass der König zu dem Mädchen sagte: "Wünsch dir, was du willst; ich werde es dir geben!" ²³ Er schwor ihr sogar: "Ich werde dir alles geben, was du willst, und wenn es die Hälfte meines Reiches wäre." ²⁴ Sie ging hinaus und fragte ihre Mutter: "Was soll ich mir wünschen?" – "Den Kopf von Johannes dem Täufer", erwiderte diese. ²⁵ Schnell ging das Mädchen wieder zum König hinein und sagte: "Ich will, dass du mir hier sofort auf einer Schale den Kopf von Johannes dem Täufer überreichst." ²⁶ Der König war bestürzt, aber weil er vor allen Gästen einen Eid abgelegt hatte, wollte er sie nicht zurückweisen. ²⁷ Er schickte den Henker los und befahl ihm, den Kopf des Täufers zu bringen. Der ging ins Gefängnis und enthauptete Johannes. ²⁸ Dann brachte er den Kopf auf einer Schale herein und überreichte ihn dem Mädchen. Und das Mädchen gab ihn an seine Mutter weiter. ²⁹ Als die Jünger des Johannes davon hörten, holten sie den Toten und legten ihn in ein Grab.

"Jesus sorgt für uns"

Rückkehr vom Praktikum

³⁰ Die Apostel versammelten sich dann wieder bei Jesus und berichteten ihm alles, was sie in seinem Auftrag gelehrt und getan hatten. ³¹ Da sagte er zu ihnen: "Kommt mit an einen einsamen Platz, wo wir allein sind, und ruht ein wenig aus." Denn es war ein ständiges Kommen und Gehen, so dass sie nicht einmal Zeit zum Essen fanden. ³² Sie fuhren also mit dem Boot an eine einsame Stelle, um dort allein zu sein. ³³ Doch viele sahen sie wegfahren und hatten ihre Absicht bemerkt. So kam es, dass die Menschen aus allen Orten am See angelaufen kamen und auf dem Landweg noch vor ihnen dort waren.

Jesus speist 5000 Menschen

³⁴ Als Jesus aus dem Boot stieg und die vielen Menschen sah, ergriff ihn tiefes Mitgefühl, denn sie waren wie Schafe ohne Hirten. Da nahm er sich viel Zeit, um sie zu belehren. ³⁵ Am Abend kamen seine Jünger zu ihm und sagten: "Wir sind hier an einem einsamen Fleck, und es ist schon spät. ³⁶ Schick die Leute weg, damit sie sich in den umliegenden Bauernhöfen und Dörfern etwas zu essen kaufen können." ³⁷ Aber Jesus erwiderte: "Gebt ihr ihnen doch zu essen!" – "Sollen wir wirklich losgehen", sagten sie da, "und für 200 Denare Brot kaufen, damit wir ihnen zu essen geben können?" ³⁸ "Wie viel Brote habt ihr?", fragte er zurück. "Geht und seht nach!" Sie taten es und sagten dann zu ihm: "Fünf und zwei Fische." ³⁹ Dann befahl er ihnen, dafür zu sorgen, dass die Leute sich in Tischgemeinschaften ins grüne Gras niedersetzten. ⁴⁰ Als sie sich in Gruppen zu hundert und zu fünfzig zusammengesetzt hatten, ⁴¹ nahm Jesus die fünf Brote und die zwei Fische in die Hand. Er blickte zum Himmel auf und dankte Gott dafür. Dann brach er die Fladenbrote in Stücke und gab sie den Jüngern, damit sie diese an die Leute austeilten. Auch die zwei Fische ließ er unter alle verteilen. ⁴² Und alle aßen sich satt. ⁴³ Sie füllten sogar noch zwölf Tragkörbe mit den Resten, die von den Brotstücken und Fischen übrig geblieben waren. ⁴⁴ Etwa fünftausend Männer hatten an der Mahlzeit teilgenommen.

"Jesus – immer und überall an unserer Seite"

Jesus kommt auf dem Wasser

⁴⁵ Gleich darauf nötigte Jesus seine Jünger, unverzüglich ins Boot zu steigen und an das gegenüberliegende Ufer Richtung Betsaida voranzufahren. Er wollte inzwischen die Leute nach Hause schicken. ⁴⁶ Nachdem er sich von der Menge verabschiedet hatte, stieg er auf den Berg, um zu beten. ⁴⁷ Bei Einbruch der Dunkelheit war das Boot mitten auf dem See und Jesus allein an Land. ⁴⁸ Er sah, wie sich seine Jünger beim Rudern abmühten, weil sie gegen den Wind ankämpfen mussten. Im letzten Viertel der Nacht kam er dann zu ihnen. Er ging über den See, und es schien, als wollte er an ihnen vorüberlaufen. ⁴⁹ Als die Jünger ihn auf dem Wasser gehen sahen, meinten sie, es sei ein Gespenst, und schrien auf, ⁵⁰ denn alle sahen ihn und wurden von Furcht gepackt. Sofort rief er sie an: "Erschreckt nicht! Ich bin's! Habt keine Angst!" ⁵¹ Dann stieg er zu ihnen ins Boot, und der Wind legte sich. Da gerieten sie vor Entsetzen ganz außer sich, ⁵² denn selbst nach dem Wunder mit den Broten hatten sie noch nichts begriffen, weil ihre Herzen immer noch verschlossen waren.

⁵³ Sie fuhren hinüber ans Land und legten in der Nähe von Gennesaret an. ⁵⁴ Als sie aus dem Boot stiegen, wurde Jesus von den Leuten dort gleich erkannt. ⁵⁵ Sofort liefen sie los, um die Kranken aus der ganzen Gegend zu holen. Sie brachten sie auf Tragbahren immer an den Ort, von dem sie erfuhren, dass Jesus dort sei. ⁵⁶ In allen Dörfern, Städten oder Einzelhöfen, in die er kam, legten sie die Kranken ins Freie und baten ihn, sie nur den Saum seines Gewandes berühren zu lassen. Und alle, die ihn berührten, wurden geheilt.

"Jesus zeigt uns, worauf es im Leben wirklich ankommt"

Was wirklich unrein macht

¹ Einige Pharisäer und Gesetzeslehrer aus Jerusalem kamen gemeinsam zu Jesus. ² Sie hatten gesehen, dass seine Jünger mit unreinen, das heißt mit ungewaschenen Händen aßen. ³ Denn die Pharisäer und alle Juden essen nichts, wenn sie sich nicht vorher in der vorgeschriebenen Weise die Hände gewaschen haben. So halten sie sich an die Überlieferungen der Alten. ⁴ Auch wenn sie vom Markt kommen, essen sie nichts, ohne sich vorher einer Reinigung zu unterziehen. So befolgen sie noch eine Reihe anderer überlieferter Vorschriften über das Reinigen von Bechern, Krügen, Kupfergefäßen und Sitzpolstern. ⁵ Die Pharisäer und die Gesetzeslehrer fragten ihn also: "Warum richten deine Jünger sich nicht nach den Vorschriften, die uns von den Alten überliefert sind, und essen mit ungewaschenen Händen?" ⁶ "Ihr Heuchler! Auf euch trifft genau zu, was Jesaja geweissagt hat", gab Jesus zur Antwort. "So steht es nämlich geschrieben:

'Dieses Volk ehrt mich mit den Lippen, / aber sein Herz ist weit von mir fort. ⁷ Ihr Dienst an mir ist ohne Wert, / denn sie lehren, was sich Menschen erdachten.'

⁸ Ja, ihr gebt Gottes Gebot preis und haltet dafür die Vorschriften, die sich Menschen ausgedacht haben." ⁹ Dann fügte Jesus hinzu: "Sehr geschickt setzt ihr Gottes Gebot außer Kraft und haltet dafür eure eigenen Vorschriften ein. ¹⁰ Mose hat zum Beispiel gesagt: 'Ehre deinen Vater und deine Mutter!' und: 'Wer Vater oder Mutter verflucht, wird mit dem Tod bestraft!' ¹¹ Ihr aber lehrt, dass man zu seinem Vater oder seiner Mutter sagen kann: 'Was du von mir bekommen müsstest, habe ich als Opfer für Gott bestimmt.' ¹² Auf diese Weise lasst ihr ihn nichts mehr für seine Eltern tun ¹³ und setzt so Gottes Wort durch eure eigenen Vorschriften außer Kraft. Das ist nur ein Beispiel für viele."

¹⁴ Dann rief Jesus die Menge wieder zu sich und sagte: "Hört mir alle zu und versteht, was ich euch sage! ¹⁵ Nichts, was von außen in den Menschen hineinkommt, kann ihn vor Gott unrein machen. Unrein macht ihn nur, was aus ihm selber kommt." ¹⁶ ---

¹⁷ Als er sich von der Menge zurückgezogen hatte und ins Haus gegangen war, fragten ihn seine Jünger, wie er das gemeint habe. ¹⁸ "Habt ihr das auch nicht begriffen?", erwiderte Jesus. "Versteht ihr nicht, dass alles, was von außen in den Menschen hineinkommt, ihn nicht unrein machen kann? ¹⁹ Denn es kommt ja nicht in sein Herz, sondern geht in den Magen und wird im Abort wieder ausgeschieden." Damit erklärte Jesus alle Speisen für rein. ²⁰ Dann fuhr er fort: "Was aus dem Menschen herauskommt, das macht ihn unrein. ²¹ Denn von innen, aus dem Herzen des Menschen, kommen die bösen Gedanken und mit ihnen alle Arten von sexueller Unmoral, Diebstahl, Mord, ²² Ehebruch, Habgier und Bosheit. Dazu Betrug, Ausschweifung, Neid, Verleumdung, Überheblichkeit und Unvernunft. ²³ All dieses Böse kommt von innen heraus und macht den Menschen vor Gott unrein."

"Jesus – der Heiland für die ganze Welt"

Jesus im Ausland

²⁴ Jesus brach von dort auf und ging in die Gegend von Tyrus. Weil er nicht wollte, dass jemand von seiner Anwesenheit erfuhr, zog er sich in ein Haus zurück. Doch es ließ sich nicht verbergen, dass er da war. ²⁵ Schon hatte eine Frau von ihm gehört, deren kleine Tochter von einem bösen Geist besessen war. Sie kam und warf sich Jesus zu Füßen. ²⁶ Die Frau war eine Griechin und stammte aus dieser Gegend, dem syrischen Phönizien. Sie bat ihn, den Dämon aus ihrer Tochter auszutreiben. ²⁷ Aber Jesus wehrte ab: "Zuerst müssen die Kinder satt werden. Es ist nicht recht, ihnen das Brot wegzunehmen und es den Haushunden hinzuwerfen." ²⁸ "Das ist wahr, Herr", erwiderte sie, "aber die Hündchen unter dem Tisch fressen doch auch die Brotkrumen, die die Kinder fallen lassen." ²⁹ "Richtig", sagte Jesus zu ihr. "Und wegen dieser Antwort kannst du getrost nach Hause gehen. Der Dämon hat deine Tochter verlassen." ³⁰ Als die Frau nach Hause kam, lag das Mädchen ruhig im Bett, und der Dämon war fort.

"Jesus öffnet Ohren und Mund"

Jesus im Ausland (Forts.)

³¹ Jesus verließ die Gegend von Tyrus und ging über Sidon zum See von Galiläa, mitten in das Zehnstädtegebiet. ³² Dort brachten sie einen tauben Mann zu ihm, der nur mühsam reden konnte, und baten Jesus, ihm die Hand aufzulegen. ³³ Jesus führte ihn beiseite, weg von der Menge. Er legte seine Finger in die Ohren des Kranken und berührte dann dessen Zunge mit Speichel. ³⁴ Schließlich blickte er zum Himmel auf, seufzte und sagte zu dem Mann: "Effata!" – "Öffne dich!" ³⁵ Im selben Augenblick konnte der Mann hören und normal sprechen. ³⁶ Jesus verbot den Leuten, etwas davon weiterzusagen. Doch je mehr er es ihnen verbot, desto mehr machten sie es bekannt, ³⁷ weil sie vor Staunen völlig außer sich waren. Immer wieder sagten sie: "Wie wunderbar ist alles, was er macht! Tauben gibt er das Gehör und Stummen die Sprache."

Abendmahlsgottesdienst – 7./8. November 2020 – Markus 8, 1 – 26 (N.N.)

"Jesus sorgt umfassend für uns"

4000 Menschen werden satt

¹ Damals war wieder eine große Menschenmenge bei Jesus, die nichts zu essen hatte. Da rief Jesus die Jünger zu sich und sagte: ² "Diese Leute tun mir leid. Seit drei Tagen sind sie hier bei mir und haben nichts zu essen. ³ Und wenn ich sie jetzt hungrig nach Hause schicke, werden sie unterwegs zusammenbrechen, denn sie sind zum Teil von weit her gekommen." ⁴ "Wo soll man denn hier in dieser Einöde Brot hernehmen, um all die Menschen satt zu machen?", fragten die Jünger. ⁵ Doch Jesus fragte zurück: "Wie viel Brote habt ihr?" – "Sieben", antworteten sie. ⁶ Da forderte er die Leute auf, sich auf die Erde zu setzen. Er nahm die sieben Fladenbrote, dankte Gott dafür, brach sie in Stücke und gab sie seinen Jüngern zum Austeilen. Die Jünger verteilten sie an die Menge. ⁷ Sie hatten auch noch einige kleine Fische dabei. Jesus ließ sie ebenfalls austeilten, nachdem er sie gesegnet hatte. ⁸ Die Leute aßen, bis sie satt waren, und füllten sogar noch sieben große Körbe mit den übrig gebliebenen Brocken. ⁹ Es waren wenigstens viertausend Menschen.

Es geht um Zeichen

Als Jesus dann die Leute nach Hause geschickt hatte, ¹⁰ stieg er mit seinen Jüngern in ein Boot und fuhr in die Gegend von Dalmanuta. ¹¹ Gleich kamen die Pharisäer und begannen ein Streitgespräch mit ihm. Sie wollten ihn auf die Probe stellen und verlangten ein Zeichen vom Himmel. ¹² Da seufzte er tief und sagte: "Was verlangt diese Generation ständig nach einem Zeichen? Ich versichere euch: Dieses Geschlecht wird niemals ein Zeichen bekommen." ¹³ Dann ließ er sie stehen, stieg wieder ins Boot und fuhr ans gegenüberliegende Ufer. ¹⁴ Die Jünger vergaßen, Brote mitzunehmen. Nur ein einziges Fladenbrot hatten sie bei sich im Boot. ¹⁵ Als Jesus nun warnend sagte: "Hütet euch vor dem Sauerteig der Pharisäer und dem Sauerteig des Herodes!", ¹⁶ dachten sie, er sage das, weil sie kein Brot mitgenommen hatten. ¹⁷ Als Jesus merkte, was sie beschäftigte, sagte er: "Was macht ihr euch Gedanken darüber, dass ihr kein Brot habt? Begreift ihr es immer noch nicht? Versteht ihr denn gar nichts? Sind eure Herzen so verschlossen? ¹⁸ Ihr habt doch Augen – könnt ihr nicht sehen? Ihr habt Ohren – könnt ihr nicht hören? erinnert ihr euch nicht daran, ¹⁹ wie viel Körbe voll Brotstücke ihr eingesammelt habt, als ich die fünf Brote für die Fünftausend austeilte?" – "Zwölf", sagten sie. ²⁰ "Und als ich die sieben Brote für die Viertausend teilte, wie viel Körbe voll Brocken habt ihr da aufgesammelt?" – "Sieben", antworteten sie. ²¹ Da sagte er: "Begreift ihr es immer noch nicht?"

²² Als sie nach Betsaida kamen, brachten die Leute einen Blinden zu Jesus und baten ihn, den Mann anzurühren. ²³ Jesus fasste ihn an der Hand und führte ihn aus dem Dorf hinaus. Dort benetzte er die Augen des Blinden mit Speichel, legte ihm die Hände auf und fragte dann: "Siehst du etwas?" ²⁴ Der Mann blickte auf und sagte: "Ja, ich sehe Menschen, aber sie sehen aus wie umhergehende Bäume." ²⁵ Da legte Jesus ihm noch einmal die Hände auf die Augen. Nun war er geheilt und konnte alles genau und deutlich erkennen. ²⁶ Jesus schickte ihn nach Hause und sagte: "Geh aber nicht durchs Dorf!"

"Jesus ist der Messias – aber was heißt das?"

Wer ist Jesus?

²⁷ Jesus zog mit seinen Jüngern weiter in die Dörfer von Cäsarea Philippi. Unterwegs fragte er sie: "Für wen halten mich die Leute?" ²⁸ "Einige halten dich für Johannes den Täufer", antworteten sie, "andere für Elija und wieder andere für einen der alten Propheten." ²⁹ "Und ihr", fragte er weiter, "für wen haltet ihr mich?" – "Du bist der Messias", erwiderte Petrus. ³⁰ Aber Jesus schärfte ihnen ein, mit niemand darüber zu reden. ³¹ Dann begann er ihnen klarzumachen, dass der Menschensohn vieles erleiden und von den Ratsältesten, den Hohen Priestern und Gesetzeslehrern verworfen werden müsse, er müsse getötet werden und nach drei Tagen auferstehen. ³² Als er ihnen das so offen sagte, nahm Petrus ihn beiseite und machte ihm Vorwürfe. ³³ Doch Jesus drehte sich um, sah die anderen Jünger an und wies Petrus scharf zurecht: "Geh mir aus den Augen, du Satan! Was du denkst, kommt nicht von Gott, sondern von Menschen."

³⁴ Dann rief Jesus seine Jünger und die Menge zu sich und sagte: "Wenn jemand mein Jünger sein will, dann muss er sich selbst verleugnen, er muss sein Kreuz aufnehmen und mir folgen. ³⁵ Denn wer sein Leben unbedingt bewahren will, wird es verlieren. Wer aber sein Leben meinetwegen und wegen der guten Botschaft verliert, der wird es retten. ³⁶ Denn was hat ein Mensch davon, wenn er die ganze Welt gewinnt, dabei aber seine Seele verliert? ³⁷ Was könnte er denn als Gegenwert für sein Leben geben? ³⁸ Denn wer in dieser von Gott abgefallenen sündigen Welt nicht zu mir und meiner Botschaft steht, zu dem wird auch der Menschensohn nicht stehen, wenn er in der Herrlichkeit seines Vaters mit den heiligen Engeln kommt."

Abschlussbemerkung

Damit endet unsere Predigtreihe in diesem Jahr. An den folgenden Sonntagen werden wir uns wieder an den Texten der vorgegebenen Perikopenordnung orientieren.

Wie es mit Jesus weitergeht, auf seinem Weg nach Jerusalem, an das Kreuz und zu seiner Auferstehung und seiner Aufnahme in den Himmel, davon werden wir in der Predigtreihe im Sommer 2021 weiter hören.